

sich den kleinen Unfall!“ sagte der Prediger. „Er ist jung und hat die Welt vor sich. Bück er sich auf dem Wege, und er wird sich manchen harten Puff ersparen.“

Diese Lehre machte auf den jungen Franklän einen so tiefen Eindruck, daß er sich ihrer in einem Alter von 76 Jahren noch erinnerte und die Geschichte einem Sohne des erwähnten Predigers erzählte, indem er hinzusetzte: „Dieser gute Rat Ihres seligen Vaters, so in Kopf und Herz eingepägt, ist mir ungemein nützlich gewesen, und noch jetzt fällt er mir gewöhnlich ein, wenn ich sehe, wie der Hochmut so oft gedemütigt wird, und wie so mancher sich unglücklich macht, weil er die Nase zu hoch trägt.“

Schles.

33. Eintracht.

Ein Bauersmann hatte sieben Söhne, die öfter mit einander uneins waren. Über dem Zanken und Streiten versäumten sie die Arbeit; ja, einige böse Menschen machten sich diese Uneinigkeit zu nutze und trachteten, die Söhne nach dem Tode des Vaters um ihr väterliches Erbteil zu bringen. Davon hörte der Vater, und darum liefs er eines schönen Tages alle sieben Söhne zusammenkommen, legte ihnen sieben Stäbe vor, die fest zusammengebunden waren, und sagte: „Dem, der dieses Bündel Stäbe zerbricht, zahle ich hundert Thaler bar.“

Einer nach dem anderen strengte lange seine Kräfte an; aber jeder sagte am Ende: „Es ist gar nicht möglich!“

„Und doch ist nichts leichter,“ sagte der Vater. Er löste das Bündel und zerbrach einen Stab nach dem anderen mit geringer Mühe. „Ei,“ riefen die Söhne, „so ist es freilich leicht, so könnte es ein kleiner Knabe!“

Der Vater sprach: „Wie es mit diesen Stäben ist, so ist es auch mit euch, meine Söhne! So lange ihr fest zusammenhaltet, werdet ihr bestehen, und niemand wird euch überwältigen können. Bleibt aber das Band der Eintracht, das euch verbinden sollte, aufgelöst, so wird es mit euch gehen wie mit den Stäben, die hier zerbrochen auf dem Boden umherliegen.“

Chr. v. Schmid.